

weitesten entwickelte ihrer Zeit; das englische System ein Synonym für den erfolgreichsten Weg des frühen Kapitalismus, genauso wie später die USA zum Synonym einer weiter fortgeschrittenen Version des Kapitalismus werden sollten.

9.7 John Thelwall und Thomas Paine: Ihr Kampf gegen Wohlfahrtsstaatlichkeit und für freie Märkte

»Trade must be open! Traffic must be free! And every individual, and every country, must have a fair and equal opportunity of struggling for a share of this general commerce.«²⁷

Diese Forderung erhob Thelwall 1795 bei einem Vortrag vor Mitgliedern der LCS. Er und Paine kritisierten die englischen Eliten, weil sie die Freiheit des Welthandels behinderten. Paine sprach sich für ein modernes kapitalistisches System von Banken aus und sagte der Bank of England daher den Kampf an.²⁸ Thelwall, fast dreißig Jahre jünger als Paine, sah die Notwendigkeit der Arbeitsteilung, sah auch den Vorteil der industriellen Produktion und der Fabrik als Ort zur syndikalalen Organisation der Arbeiter, lehnte aber die Lohnarbeit ab und verlangte für die Arbeiter dieselbe Beteiligung am Gewinn wie für die Unternehmer:

»There is a compact – a sacred compact, implied in the very distinction of labourer and employer: And the terms of this compact are to be decided, not by the power of the one, and the wretchedness of the other, but by the reason of the thing, and the rules of moral justice. This reason, and these rules, call upon us to appreciate, with impartiality, the comparative value of capital and of labour; since the former, without the latter, could never be productive; and the latter, without the former, in the present state of society, cannot have the means of production. Such an estimate, fairly made, would place the labourer in a very different condition from that to which he has generally been condemned. Such an estimate would teach us, that the labourer has a right to a share of the produce, not merely equal to his support, but, proportionate to the profits of the employer.«²⁹

-
- 27 John Thelwall: *The Connection between the Calamities of the Present Reign, and the System of Borough-Mongering Corruption. Lecture the Third. The Connection between Parliamentary Corruption and Commercial Monopoly. With Strictures on the West-India Subscription et cetera*, Vortrag bei der LCS, 14. Oktober 1795, in: Gregory Claeys (Hg.), wie Anm. 68 Kap. 8, S. 294.
- 28 Thomas Paine: *The Decline and Fall of the English System of Finance*, 1796, in: Moncure Daniel Conway (Hg.): *The Writings of Thomas Paine*, Bd. III 1791–1804, New York und London 1895, S. 286–312. Auch in Philip S. Foner (Hg.), wie Anm. 35 Kap. 8, S. 651–674.
- 29 John Thelwall: *Rights of Nature, against the Usurpations of Establishments. A Series of Letters to the People, in Reply to the False Principles of Burke*, 1796, in: Gregory Claeys (Hg.), wie Anm. 68 Kap. 8, S. 477.

Beide, Paine und Thelwall, wünschten eine vor allem in Bezug auf die Freiheitsrechte aller Individuen konsequente Moderne und lehnten das angeblich moderne, fortschrittliche und weltoffene Wirtschaftssystem Englands ab, das sie als provinziell, aristokratisch und antimodern entlarvten. Genau diese Position ist die des starken Liberalismus.

Zu diesem Konzept gehört eine andere Logik als zur Mischform von Kapitalismus und Sozialismus durch den Sozialstaat, eine andere Logik auch als zur Mischform von Kapitalismus und Konservatismus durch die Republik der Kleinbürger. Der Sozialstaat sowie die Republik der Kleinbürger brauchen einen starken Staat. Doch der Preis für den Schutz des Einzelnen ist hoch: Es ist die Entrechtung des Einzelnen.

Im Grunde war es ein sozialstaatlich wie konservatives Instrument, welches die englische Regierung seinerzeit anwandte, um die unzufriedenen Entrechteten zu befrieden; es war das Instrument des Armenrechts. Um den Großkapitalismus zu sichern, hatte es der Staat – als eine Form des Protektionismus – ins Leben gerufen. Das Armenrecht garantierte das Stillhalten der Masse, das Stillhalten der damaligen »Modernisierungsverlierer«. Außerdem war das Armenrecht, wie Paine zeigen konnte, so beschaffen, dass nicht die Reichen, sondern die Armen für die Ärmsten aufkommen mussten, wodurch sie die Vertreter des Großgrundbesitzes und der Handelsgesellschaften auch noch subventionierten. Nein, Paine und Thelwall, diese angeblichen Vorläufer des Wohlfahrtsstaates, waren in Wahrheit Gegner der Wohlfahrtsstaatlichkeit. Ihr starker Liberalismus suchte einen anderen Weg. Ausgehend von den Menschenrechten sollte eine Gesellschaft geschaffen werden, die den Einzelnen ökonomisch wie politisch selbstständig macht. Diese Ermächtigung des Individuums setzt voraus, dass die Macht des Staates verringert und die der Wirtschaft beseitigt wird.

Mit dieser Position standen Paine und Thelwall in der Zeit um 1800 in einer Tradition, die sich im England des neunzehnten Jahrhunderts fortsetzen würde. Im Jahr 1825 griff der Radikaldemokrat und konsequente Marktwirtschaftler Thomas Hodgskin (1787–1869) – dem Bedarida eine »Mischung aus einem starrköpfigen Individualismus und der Sehnsucht nach dem Sozialismus«³⁰ attestiert – mit seinem Buch *Verteidigung der Arbeit gegen die Ansprüche des Kapitals* die vermeintliche *Laissez-faire*-Wirtschaft an.³¹ Hodgskin war überzeugt, dass faktische Tauschgerechtigkeit nur hergestellt werden könne, wenn der staatliche Protektionismus zu Gunsten der Kapitalisten und die Ausbeutung der Arbeiter beendet würden. Im Jahr 1848 äußerte

³⁰ François Bedarida (u.a.A.), wie Anm. 252, S. 66. Zu den Ideen Hodgskins siehe Michael Vester, wie Anm. 1 Kap. 9, Abschnitt 2 *Individualistischer Antikapitalismus: Thomas Hodgskin*, S. 241–258.

³¹ Thomas Hodgskin: *Verteidigung der Arbeit gegen die Ansprüche des Kapitals*, 1825 (= Georg Adler, Hg.: *Hauptwerke des Sozialismus und der Sozialpolitik*, H. 10), Leipzig 1909, Reprint, Glashütten im Taunus 1974, S. 73f.

sich John Stuart Mill mit seinem Buch *Grundsätze der politischen Ökonomie* in ähnlicher Weise zum Problem der Tauschgerechtigkeit. Im Gegensatz zu dem in seinen Perspektiven recht verschwommenen Hodgskin machte Mill jedoch genaue Vorschläge für eine Reihe politischer Reformen. Jeder Art des Eigentums, das die Armut vergrößert, indem es nicht auf Leistungen im Wettbewerb beruht, entzog er die Legitimität. Mill verlangte unter anderem ein Erbrecht mit einer klaren Grenze dessen, was ein Einzelner erben konnte, ferner die Beteiligung der Arbeiter am Gewinn des Unternehmens. Perspektivisch sollten die Lohnarbeit abgeschafft und ein Kapitalismus durchgesetzt werden, der jedem die gleichen Chancen gewährt.³²

9.8 John Thelwall: Kritik an der Universalisierung der Käuflichkeit

Über die im England des ausgehenden achtzehnten Jahrhunderts sehr ausgeprägte und von Korruption begleitete Verquickung von staatlicher und wirtschaftlicher Macht äußerte sich Thelwall 1795 zum Schluss des bereits zitierten Vortrags vor Mitgliedern der LCS:

»You will find that the systems of monopoly and borough-mongering corruption are so intimately entwined together, that it is impossible to remedy the mischiefs of the one without reforming the abuses of the other. Twin plants from one common root of political depravity, they must flourish or must fall together. And if flourish much longer they unfortunately should – farewell to all the blossoms and herbage of human comfort, for like the Upas of Java, the blighting dews shed from their noxious branches spread desolation and sterility throughout the land.«³³

32 John Stuart Mill: *Grundsätze der politischen Ökonomie. Mit einigen ihrer Anwendungen auf die Sozialphilosophie*, 1848, Jena 1921, Bd. 1, 2. Buch *Verteilung*, 1. Kapitel *Eigentum*, S. 300–354 und 9. Kapitel *Über Häusler*, S. 470–486. Für erste Information über dieses Hauptwerk Mills siehe den Artikel *Principles of Political Economy*, https://en.wikipedia.org/wiki/Principles_of_Political_Economy. Ausführlich dagegen Jürgen Gaulke: *Freiheit und Ordnung bei John Stuart Mill und Friedrich August von Hayek. Versuch, Scheitern und Antithese eines ethischen Liberalismus*, Phil. Diss., Frankfurt a.M. (u.a.O.) 1994, Kapitel II. John Stuart Mill. Der Versuch eines ethischen Liberalismus, S. 69–206, und Peter Hauer: *Leitbilder der Gerechtigkeit in den marktwirtschaftlichen Konzeptionen von Adam Smith, John Stuart Mill und Alfred Müller-Armack*, Phil. Diss., Frankfurt a.M. (u.a.O.) 1991, Abschnitt 3. *Gerechtigkeit als Leitnorm in praktisch-reformerischer Anwendung*, S. 232–264, Abschnitt 4. John Stuart Mill und die Krise der Ökonomie im 19. Jahrhundert, S. 265–283. Hauer fasst zusammen: »Mills Lösung [...] resultiert in einem eigenständigen, sozial orientierten Liberalismus, der insbesondere auch die Dogmengeschichte der Nationalökonomie um wertvolle und interessante Lösungsansätze zur Realisierung von mehr Chancengleichheit und Startgerechtigkeit, mehr formaler Gerechtigkeit und größerer distributiver sozialer Gerechtigkeit bereichert hat.« (S. 283)

33 John Thelwall, wie Anm. 27 Kap. 9, S. 298.